

## Aus der Geschichte von Nieder-Ehrenberg, Kreis Rumburg, Nordböhmen

Das Mandautal dürfte im 13. Jahrhundert (unter Wenzel I 1230-1253 und Sohn Premysl Ottokar II 1253-1278) im Zuge der ostdeutschen Kolonisation bachaufwärts gerodet und besiedelt worden sein. Richter<sup>1</sup> hält die Aussetzung der großen fränkischen Waldhufendörfer und damit auch Ehrenberg um 1300 für abgeschlossen.

Für die Zeit von der Besiedlung bis 1471 liegen nur wenige Angaben vor. 1471 kauften Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen „Schloß und Herrschaft Tollenstein samt Land und Stadt Schluckenau“ von Christopf von Wartenberg für 8300 Schwertgroschen<sup>2</sup>. Die Beschreibung der übertragenen Ländereien umfasst 27 Seiten. Sie ist nur allgemein, z.B.: ...das Dorf mit den Wäldern und einem Teich, wüstes Dorf oder das Gericht ist ein Lehengut. Es gibt also keine Auskunft über die Namen der Bewohner oder im einzelnen deren Abgaben. Meist heißt es nur: „Den Zins weiß man nicht“. Vermutlich war der Landstrich durch die vorhergehenden Hussitenkriege und viele kleinere Fehden weitgehend verwüstet.

1475 ließen die Herzöge von Sachsen eine weitere Landaufnahme anfertigen, die schon die Lehensleute namentlich für die einzelnen Orte angibt, ferner die Anzahl der Bauern, Gärtner, Größe des Landes, Abgaben und Erträge in Form von Getreide, anderen Ackerfrüchten und Federvieh. Ehrenberg besaß bereits 2 besetzte, also bewohnte und vermutlich arbeitende Mühlen.

Für Ehrenberg sind als Besitzer die Herzöge von Sachsen genannt, Lehensmann ist „*Christoph von Hermansdorff zu Ronberg gesessen*“. *Summa der personen 38* (vermutlich Besizende, also Bauern). Für das ganze Niederland (ohne Kreibitztal) sind angegeben 106 Bürger, 455 Bauern, 28 Gärtner.<sup>3</sup>

Im Register für die Herrschaften Tollenstein und Schluckenau von 1471 und in der Landaufnahme von 1475 wird immer nur „Ehrenberg“ genannt, da es erst in der Teilungsurkunde des Schleinitzer Ländchens von 1566 in Ober-(Alt-) und Nieder-Ehrenberg geteilt wird.

1481 verkauften die Herzöge von Sachsen ihre Niederland-Besitzungen an ihren Obermarschall Haugold v. Schleinitz.

1566 werden für Oberehrenberg bereits 50 Bauern und für Nieder-Ehrenberg 29 Bauern und 1 Gärtner genannt. Die Zahl der Hofstellen hat sich also in den 90 Jahren seit 1475 etwa verdoppelt.

Im Urbar von 1587<sup>4</sup> erfahren wir erstmals die Namen aller Bauern, Gärtner, Auhäusler und Hausgenossen, ihre Zinse (Abgaben) und Roboten (Arbeitsverpflichtungen). Für Nieder-Ehrenberg sind angegeben 29 Bauern, 1 Gärtner, 23 Auhäusler (also 53 Häuser) und 22 Hausgenossen. Eine Abschätzung von 1599 verzeichnet noch einmal alle Familien-Vorstände namentlich, ist aber nicht so eingehend und sorgfältig abgefasst wie das Urbar von 1587.

<sup>1</sup> Karl Richter: Die Geschichte des Niederlandes, Seite 10

<sup>2</sup> Karl Richter: aaO Seite 20

<sup>3</sup> Karl Richter: aaO Seite 25

<sup>4</sup> Urbar von 1587 im Liechtensteinarchiv in Vaduz, Kopie in der Bibliothek des Collegium Carolinum in München im Sudetendeutschen Haus.

Ein Vergleich des Urbars von 1587 mit der Berni Rula (Steuerrolle von 1654) zeigt die starken Veränderungen während der Zeit um den 30jährigen Krieg. Während dieser 50-60 Jahre haben sich nur drei Familiennamen erhalten. Dadurch war es aber möglich, die Reihenfolge der Aufschreibungen und damit die Besitzer den einzelnen Bauerngütern zuzuordnen.

Die Berni Rula oder Steuerrolle wurde um 1654 als Grundlage für die Abgaben erstellt und ist in tschechischer Sprache. Die Aufschreibungen in den Gemeinden waren vermutlich in deutsch abgefasst. Diese Originale konnten noch nicht gefunden werden.

Nachdem die Herrschaft 1681 an die Liechtensteiner gegangen war (Fürst Anton Florian \*1656, im Jahre 1679 mit Barbara Gräfin von Thun verheiratet), wurde 1682 eine Robotliste in deutscher Sprache mit den zu leistenden Abgaben erstellt. Sie enthält die Steuerpflichtigen namentlich und was *an Erbzinß undt anderen gefällen abgeföhret* werden muß.

In Nieder-Ehrenberg gab es 3 herrschaftliche Gründe. Es waren dies Antonital (bis 1706), Vorwerk (bis 1719) und Wüstegut (bis 1727). Diese herrschaftlichen Güter sind in den angegebenen Verzeichnissen nicht enthalten, da sie keine Abgaben oder Roboten an die Herrschaft zu erbringen hatten. Für die Erforschung dieser Güter müssten die Herrschaftsakten herangezogen werden. Diese Akten sind vermutlich in Tetschen und in den Liechtensteiner Archiven in Wien und Vaduz zu finden.

Eine Karte von Nieder-Ehrenberg (Topographische Karte 1:25 000 Stand ca. 1935) zeigt, dass der Herrschaft bis zur Parzellierung und zum Verkauf der drei herrschaftlichen Güter etwa 1/3 des Nieder-Ehrenberger Gemeindegebietes als Eigentümer und Bewirtschafter gehörte. Auch die zwischen Vorwerk und Wüstegut liegenden Bauerngüter hatten zu früheren Zeiten einen Sonderstatus, wie noch ausgeführt werden muß. Für die riesige Fläche der herrschaftlichen Gründe waren Arbeitsleistungen der Bauern und sonstigen Einwohner festgesetzt. Ob und was jemand bei Arbeitsleistungen an Essen erhielt, ist in verschiedenen Unterlagen und Abrechnungen festgehalten.

In den folgenden Feststellungen gibt es große Unterschiede der Informationen für die einzelnen Bauerngüter. Wenn Vorfahren des Verfassers aus einem Gut stammen, so sind diese intensiver erforscht. Bei den anderen Bauerngütern ist die Quellenlage genau so gut, bedürfen aber noch der Bearbeitung. Vielleicht lesen Nachkommen aus den nicht so intensiv erforschten Bauerngütern diese Abhandlung. Ein Ziel des Verfassers ist auch, Interesse an der Geschichte der Vorfahren zu wecken und Nachforschungen anzuregen. Die Quellenlage für Nachforschungen ist ausgezeichnet. Die Tauf-, Heirats- und Sterbematriken (Kirchenbücher) liegen im Gebietsarchiv in Leitmeritz, die Mannschaftsbücher (MB = Aufschreibungen über die Bevölkerung mit Namen, Alter und Stand), die Grundbücher, Kaufverträge, Testamente, Gerichtsakten usw. sind im Bezirksarchiv in Tetschen-Bodenbach einsehbar. Leider sind die Unterlagen nur aus der Zeit bis etwa 1900 in den Archiven. Die späteren Aufschreibungen liegen noch in den Gemeindeverwaltungen und sind aus Datenschutzgründen oder anderen Gründen nur bedingt einsehbar. Weitere Unterlagen (Theresianischer und Josefinischer Kataster sowie Flurkarten) liegen im Zentralarchiv in Prag.

Betrachtet man die nichtherrschaftlichen Höfe in Nieder-Ehrenberg zwischen dem Antonital und der Grenze zu Alt-Ehrenberg, so ergibt sich folgende Übersicht:

Hofnamen	Namen der Bauern		
	Urbar 1587	Vertrag 1599	Steuerrolle 1654
Klingers Oden, Hohnbauer, Mathes Gericht (Motzen Gut)	Thomas Bergkmann	Thomaß Bergkmann	Girzi Glinger Marta Heymona
Dießnerbauer	Blasing Zotel	Mattheß Klinger	Krystoff Dyßner
Pietschjörgl (Reinschbauer)	George Knappe	Georg Knappe	Krystoff Kyslykh
Josef Strobach Eichlerbauer Gärtnerbauer	Jacob Müldnerin	Steffan Otto	Breyerowski (wüst) Girzi Otta
Kasperbauer	Jacob Heuer	Jacob Heuer	Herberowsky
Kirschbauergut	George Tetschner	Georg Teschner	Matieg Tetsser

Klingers Oden usw. war offenbar das beste Gut auf dieser Seite, weil es dem Richter gehörte und 1587 mit 3 Ruten das größte auf der Winterseite war. Außerdem zahlte er mit 10 Groschen Zins doppelt so viel wie die meisten anderen. Bei ihm sind aber im Gegensatz zu den anderen Bauern im Ort keine Pferde angegeben, vermutlich musste auch bei ihm gerobotet werden.

Für die einzelnen Güter liegen folgende Angaben vor (gekürzt):

### **Klingers Oden usw.**

Urbar 1587: Thomas Bergkman, *verordenter richter 3 ruten<sup>5</sup> 10 weiße Groschen zinß.*

Vertrag 1599: Thomaß Bergkmann

Steuerrolle 1654: (da offenbar geteilt) Girzi Glinger, Marta Heymona

Robotverzeichnis von 1682: Geoge Klingner, Gottfried Heyne

Bekennnis 1713 (*Alte Würthe*): George Klinger 9 Strich und Martin Haumann 9 Strich

Bekennnis 1713 (*jetzige Besitzer*): Adam Klinger 9 Strich und Frantz Grünwaldt 12 Strich

Localbeschreibung 1741: Adam Klinger 3 Ruten und Mathes Grünwald 3 Ruten

Die Hausnummern wurden 1771 eingeführt, vorher gab es aber schon Subscriptions-Nummern. Aus dem großen Gut des Thomas Bergkmann sind die Hausnummern 89 und 87 (Subsc-Nr. 23) und Nr. 82 (Subsc-Nr. 22) hervorgegangen:

<sup>5</sup> Rute ist ein Flächenmaß. Es kann zu verschiedenen Zeiten in einem Ort und von Ort zu Ort unterschiedliche Größen haben. 1 Rute von 1741 ist etwa 5,5 ha, die 1587 angegebenen Ruten sind etwa 3 bis 4mal so groß

Zu Haus-Nr. 89: Wann dieses Gärtner-Gut entstanden ist, kann nicht sicher geklärt werden. 1713 wird ein Hans Dießner als einer von 4 Gärtnern erwähnt, der mit einiger Sicherheit als der Besitzer der späteren Nr. 89 anzunehmen ist.

Grundbuchlich ist 1745 Zacharias Dießner nachgewiesen, der von seinem *Vater Hans Dießner den nächst Adam Klingers Wohnhaus aufn Antonithall innenliegenden Garthen mit Wohngebäude, Scheuer und Stallungen, dann Ächern, Wießen, Triesten und Gehölzten für 100 Reichsthaler kauft.*

1757 verkauft Zacharias Dießner an Zacharias Klinger (einen Vorfahren des Verfassers \*um 1709 +um 1768<sup>6</sup>) für 455 *Rheichsthaler*.

1768 verkauft dessen Witwe Maria Elisabeth (\*um 1714) an den Sohn Zacharias Adam Klinger (\*1739 +1806) für 600 Reichsthaler.

1806 erbt dessen Sohn Franz Klinger (\*1779 +1855) gemäß Testament von 1788, eröffnet am 22.2.1806, den Gärtnergrund mit Zubehör für 900 Gulden, davon sind 350 Gulden an seine Schwestern zu zahlen. Obwohl Franz Klinger am 2.11.1855 verstirbt, wird das Eigentumsrecht erst 1860 auf Anton Klinger eingeschrieben. Dabei wird kein Verwandtschaftsverhältnis angegeben, wie das sonst üblich ist. Es wird jedoch angenommen, dass Sohn Anton (\*1815) das Anwesen überschrieben wird.

1868 geht das Eigentum auf dessen Sohn Anton Klinger über.

Nach dem Adresskalender Barthel von 1935 ist Johann Hahn der Besitzer.

Zu Nr. 87:

1654 wird George Klinger genannt,

1682 im Robotverzeichnis steht George Klingner

1713 als *alter Würth* ebenfalls Georg, als *jetziger Würth* Adam Klinger,

1741 Adam Klinger mit 3 Ruten,

1744 verkauft Adam grundbuchlich an seinen Sohn Georg Adam Klinger, der 1760 nach dem Mannschaftsbuch (MB) 39 Jahre alt und oo mit Anna Regina (45 Jahre) und 3 Kindern erwähnt ist.

1771 verkauft Anna Regina verwitwete Georg Adam Klinger an Sohn Joseph Klinger,

1809 nach dem Tode von Joseph geht das Gut an die Erben, von denen Sohn Anton Klinger das Gut als Bauer übernimmt.

1844 verkauft Anton Klinger an seinen Sohn gleichen Namens. Damit müssen zwei Anton Klinger nebeneinander gewohnt haben. Aus diesem Grunde konnten die Personen teilweise nur durch den örtlichen Hofnamen mit entsprechenden Zusätzen auseinander gehalten werden.

Nach dem Adresskalender Barthel von 1935 ist Johann Klinger der Besitzer.

zu Nr. 82:

1654 wird Marta Heymanova erwähnt, (zu deutsch wohl Haumann),

---

<sup>6</sup> \* = geboren, oo = geheiratet, + = gestorben

1713 als *alter Wirth* Martin Haumann (9 Strich großes Bauernguth), vermutlich ein Nachkomme der Marta, deren Name 1654 tschechisiert aufgeschrieben wurde (ebenfalls mit 9 Ruten angegeben).

1682 ist Gottfried Heyne genannt.

1724 gehört das Bauerngut Hans Frantz *Grünewaldt* (der älteste nachweisbare Vorfahre des Verfassers auf diesem 3ruthigen Gut), denn er verkauft es an seinen Sohn Mathes

*Grünewaldt*

1741 ist Mattes *Grünwald* (3 Ruten großes Bauerngut) genannt

1758 verkaufen die 7 Erben nach Mathes *Grunewald* an den jüngsten männlichen Erben Zacharias Grünewald.

Zacharias war lt. MB von 1760 = 25 Jahre alt, also um 1734 geboren. Er war verheiratet mit Anna Regina Ohme aus Nieder-Ehrenberg Nr. 42 (Ohmbauer-Gut), \*um 1735, gestorben vor Zacharias, der am 25.12.1814 starb. Das Paar hatte 1778 lt. MB vier Kinder, das älteste 14 Jahre, das jüngste 7 Jahre.

1790 verkauft Zacharias an seinen Sohn Franz (lt. MB Hanß Frantz) Grünwald (\*1770 +1845 mit 78 Jahren an Altersschwäche). Es sind 12 Kinder zwischen 1790 und 1809 nachgewiesen, die aus seiner Ehe ab 1790 mit Magdalena Pappritz (\*1767 +1821) aus Ober-Hennersdorf stammen.

1833 verkauft Franz Grünwald an seinen Sohn Franz (\*1796 +1836). Dieser hatte mit seiner Ehefrau Magdalena Ohme aus Nieder-Ehrenberg Nr.114 fünf Kinder. Da Franz mit 40 Jahren schon starb, übernahm sein Sohn (Ignaz) Johann 1836 mit 9 Jahren den Hof. Vormund war Franz Liebisch. Dieser Johann wurde 1827 in Neusorge geboren, da sein Vater zu dieser Zeit dort als Bleicher tätig war. Johann heiratete 1848 Maria Francisca Klinger (\*1925 +1896) aus Nr.89, sie hatten fünf Kinder.

In den 1860er Jahren wurden viele Belastungen und Pfandrechte im Grundbuch eingetragen und nach 1870 wurde eine Vielzahl an Grundstücken verkauft. Johann starb 1872.

Nach dem Adresskalender Barthel von 1935 ist der Deutsche Turnverein als Besitzer genannt.

### **Dießnerbauer, Haus-Nr. 74** (alte Consignations-Nr.13)

Auf diesem Bauerngut lässt sich der Name Dießner durchgehend von 1654 bis 1935 bzw. 1945 nachweisen (außerdem Klinger bei Klingers Oden, Herbrich beim Kasperbauer, Strobach beim Strobachbauer und Grünwald bei Wintschehons).

1654 wird in der tschechisch verfassten Berni Rula *Krystoff Dyßner* erwähnt. Mit einer Größe von 14 Strich ist es ein mittelgroßes Bauerngut. Die meisten sind zwischen 9 und 18 Strich groß, nur Pietschjörgl (Reinschbauer) war damals mit 24 Strich und Pfeifers Gut war mit 27 Strich größer. Die herrschaftlichen Güter waren natürlich noch größer.

### **Pietschjörgl, Reinschbauer, Haus Nr.71** (Später Nr. 71 und 115) alte Cons.-Nr.12

1654 wird in der Berni Rula *Krystoff Kyslykh* genannt. Im Robot-Verzeichnis von 1682 und in der Aufnahme von 1713 ist der Name deutsch mit *Christoph Küßlich* angegeben. Wie viele Christoph Kieslich es hintereinander gab, ist nicht nachzuweisen.

1693 kauft *Christovh Kießlich* von seinem *Vatter Chist. Kießlichen das Bauernguth vor 100 Rthl. Confirmiret in Ampte den 10. Jan: 1721* (warum erst so spät?).

1727 kauft Georg Pietschmann dieses Bauerngut von Chriftoph Kießlich. Die Kaufverträge liegen im Archiv des Fürsten Liechtenstein in seinem Archiv in Wien. Der Vertrag der Kießlichs untereinander war nur 7 Zeilen und der Kaufvertrag des Georg Pietschmann ist 12 Zeilen lang (Regesten). 1760 starb Georg, so dass seine Witwe Anna das 9ruthige Gut an ihren Sohn verkaufen konnte. Nach dem MB 1760 war sie beim Verkauf 58 Jahre alt war und demnach um 1702 geboren.

In der Urkunde vom 25.8.1760 verkauft also Anna, verwittibte Georg Pietschmann ihr erblich besessenes Bauernguth von 9 Ruthen an ihren einzigen Sohn Hanß Georg Pitschmann (\*1727 +1786, im Taufbuch als *Joann Georgins Pitschmann* eingetragen). Interessanterweise ist die Mutter im Kaufvertrag mit ie geschrieben und auf der gleichen Seite weiter unten der Sohn mit i ohne e. Diese Schreibweise hat sich dann in den Taufmatriken vier Generationen lang gehalten. Die Namen wurden teilweise nach dem Gehör aufgeschrieben, weshalb sich in den Tauf-, Heirats-, Sterbebüchern und in vielen übrigen Schriftstücken unterschiedliche Schreibweisen der Namen finden. Das erschwert die Forschungen teilweise erheblich und gibt manchmal zu Zweifeln über die Richtigkeit Anlaß, zumal zur gleichen Zeit einige Männer mit gleichen Vor- und Zunamen lebten und die sogar Schwestern aus einem anderen Bauerngut heirateten, die Anna Regina und Anna Maria hießen (z. B. aus dem Ohmbauerngut Nr.42).

Der Kaufvertrag von 1760 umfaßt zwei DIN A 3-Seiten und regelt die Ansprüche der verkaufenden Mutter im einzelnen, wo und wie sie wohnen kann, auf welche Nahrung sie Anspruch hat, was sie an Vieh halten kann, was sie noch auf dem Bauernhof anbauen kann und was der Sohn an diesen Beeten zu tun hat, was der Sohn bei Krankheit der Mutter zu tun hat usw.

1802 verkaufen die Erben von Hans Georg (die Mutter bzw. verw. Frau von Hans Georg, der übernehmende Sohn und drei Schwestern) an den miterbenden Sohn Josef Pietschmann, Kaufmann, das 9-ruthige Bauerngut Nr.71 samt Wohngebäude, Stallungen, Scheunen zum *Kaufschillingsbetrag von 1500 Gulden (fl.) rheinisch*. Als Beilaß sind erwähnt *2 Ziehpferde, 2 Kühe, 2 Kalben, 2 Ziegen, Wagen, Pflüge* usw. Als Ausgedinge hat der Käufer der Mutter auf dem Gut die freie Herberg zu gewähren. Außerdem sind geregelt, was die Mutter zu ihrem Unterhalt an Ansprüchen hat. Schließlich ist geregelt, was der Käufer in den nächsten 13 Jahren bis 1815 an die Mit-Erben zu bezahlen hat.

1847 wird das 9-ruthige Bauerngut in drei gleiche Teile geteilt. Zwei Monate später kauft der Sohn Alois einen dritten Teil des Bauernguts mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden für 500 f cms von seinem Vater Josef . Ein weiteres Drittel kauft Sohn Johann Georg (\*1808 +1857) ohne Gebäude für 200 f cms. Sohn Franz erhält den Genuß eines *Ackerfleckls*.

1848 baute Sohn Johann Georg ein Haus mit Stall, das die Nr.115 erhielt. 1850 wurde die Scheune dazu gebaut. Die ersten drei Kinder (1843, 1844, 1847) von Johann Georg und Helena Pfeiffer wurden in dem Elternhaus der Frau in Nr.9 geboren, die anderen drei Kinder (1849, 1852, 1855) kamen in Nr.115 zur Welt.

Der Übergang des Gutes Nr.115 von Johann Georg auf seinen Sohn Joseph (\*1849 +1891) wurde nach dem Tode von Johann Georg am 8.10.1857 im Grundbuch eingetragen. Dessen Sohn Josef (\*1880 +1959, der Großvater des Verfassers) heiratete 1904 Anna Klinger (\*1880 +1957), eine der vier Mühlbauer-Töchter und übernahm dieses Gut. Dadurch war es möglich, dass seine Schwester Marie das Gut übernehmen konnte. Sie war in erster Ehe mit Josef Förster, in zweiter mit Alfred Reinisch verheiratet. Sie und ihr Mann bewirtschafteten dieses Gut zusammen mit ihrer Tochter Liesl (Elisabeth Anna) und ihrem Schwiegersohn Josef Schnittner bis 1945.

**Tobias Herbrich, Haus-Nr. 70** (alte Cons.-Nr. 11)

**Eichlerbauer, Haus-Nr. 65** (alte Cons.-Nr. 8)

**Gärtnerbauer, Haus-Nr. 62**

Diese drei Güter waren offenbar bis zum 30jährigen Krieg zusammen. 1587 ist eine *Jacob Müldnerin* genannt und 1599 ein *Steffan Otto*. 1654 ist die Hälfte (9 Strich) als wüst (brachliegend) bezeichnet (Besitzer *Breyerowsky*) und die andere Hälfte (9 Stich) besitzt *Girgi Otta*. Im Robotverzeichnis von 1682 taucht erstmals ein Gottfried Eichler auf.

In der Wirtschaftsaufnahme von 1741 sind als Bauerngüter genannt: Tobias Herbrich, Hans Christoph Eichler, Hans Georg Otto (Gärtner). Der Name Otto ist einer der wenigen, der vor und nach dem 30jährigen Krieg aufgeführt ist.

Die weiteren Besitzverhältnisse bis 1843 bedürfen noch der Klärung. Im Stabilkathaster von 1843 sind erwähnt Anton Herbrich, Josef Eichler und Leopold Ohme, im Adresskalender Bartel von 1935 Josef Strobach, Franz Eichlers Erben und Franz Ohme.

**Kasparbauer, Haus-Nr. 61** (alte Cons.-Nr. 4)

1587 und 1599 ist Jacob Heuer als Besitzer genannt. 1654 ist das Gut als eines der 4 wüsten Güter bezeichnet (18 Strich), als Besitzer *Herberowsky*. Ab 1682 hält sich der Name Herbrich bis 1945.

**Kirschbauergut, Haus-Nr. 60** (alte Cons.-Nr. 2)

Eines der wenigen Güter, in denen sich der Besitzernamen (*Tetschner, Teschner, Tetsser*) über den 30jährigen Krieg gehalten hat. Ab 1683 taucht der Name Herbrich und ab 1741 der Name Girsch und Kirsch auf.

1843 ist Josef Kirsch und 1935 Johann Salomon genannt.

Auf der anderen Seite (**Sommerseite**) von der Althehrenberger Grenze die Mandau hinab bis zum Vorwerk lagen die folgenden Bauernhöfe nach dem Stand von 1741, allerdings mit den bis 1945 gebräuchlichen Hofnamen.

Hofnamen	Namen der Bauern		
	Urbar1587	Vertrag 1599	Steuerrolle 1654
Röttigbauer (Rietschbauer)	Caspar Michel	Hannß Otto	Martin Otta
Ohmbauer	Michel Kinast	Michel Kinast	Adam Ohme
Strobachbauer	Greger Klinger	Hannß Otto	Jan Strobach
Echlerschliesen	Urban Menzel	Matthes Menzel	Marssnerowsky
Thielebauer	Greger Kisling	Christoff Kießlingk	Jan Kyslygkh
Wintschehons	Greger Palme	Greger Palme	Girzi Grinwaldt
Oskar Pfeifersches Gut	Hans Ottl Mattes Wittig Lotenz Gampe	Barthol Dießner Mattes Wittig Lorenz Gampe	Michal Wandych Rzehorz Wittych Barbare Kempowa
Pfeifers Gut	Jacob Klingner	Christoff Klingner	Krystoff Prycz
Weißen Gut (Spinnerei)	Hans Ottl (Mühle)	Hans Otto	Krystoff Otta

Die Namen von 1654 stammen aus der Berni Rula, die nur in tschechisch vorliegt.

#### **Röttigbauer (Rietschbauer) Haus-Nr. 50** (alte Cons.-Nr. 84)

Der Name Otto lässt sich von 1599 bis zum Mannschaftsbuch (MB) von 1778 verfolgen. Im Stabilkathaster von 1843 ist erstmals der Name Röttig nachgewiesen. Der Hofname muß vorher anders gelautet haben.

#### **Ohmbauer Haus-Nr. 42** (alte Cons.-Nr. 81)

Maria Elisabeth Ohme (\* um 1736), eine Tochter von Adam Ohme, heiratete den Witwer Johann Georg Pietschmann vom Pietschjörglhof. Er war vorher mit der älteren Schwester Anna Elisabeth Ohme (\* um 1726) verheiratet.

Von 1654 bis 1741 ist der Name Ohme nachgewiesen, dann bis 1843 der Name Liebsch und im Adresskalender von 1935 Raimund Herbrich.

#### **Strobachbauer, Haus-Nr. 36** (alte Cons.-Nr. 78)

Dies ist einer der fünf Bauernhöfe, auf denen der Name (Strobach) von 1654 bis 1945 durchgehend nachweisbar ist.

#### **Echlersliesen, Haus-Nr. 30,** (alte Cons.-Nr. 73)

Mindestens seit 1741 bis 1945 ist der Name Grünwald nachweisbar. Der Hofname stammt offenbar aus der Zeit davor, da 1713 Elias Eichler genannt wird. Dabei wird als „*alter Würth Marschnerowski*“ genannt. Das ist offenbar aus der Berni Rula von 1654 abgeschrieben, als das Gut wüst lag, also nach dem 30jährigen Krieg nicht bewirtschaftet war.

**Thielebauer, Haus-Nr. 29** (alte Cons.-Nr. 67)

Dieser Hofname muß sehr spät entstanden sein. Von 1587 bis nach 1778 ist der Name *Kisling Kießlingk, Kyslygkh, Küßlich, Kießlich* erwähnt. 1843 war der Besitzer Josef Liebsch und 1935 Adolf Thiele.

**Wintschehons, Haus-Nr. 26** (alte Cons.-Nr. 61)

Der Name Grünwald ist auf diesem Hof von 1654 bis 1945 nachweisbar. Daraus lässt sich der Hofname allerdings nicht ableiten.

Wie Herr Grünwald auf einem Treffen der Nieder-Ehrenberger in Würzburg berichtete, sei der Hofname entstanden, weil früher ein Hans aus dem Wendischen auf den Hof gekommen sei. Dafür lassen sich keine Belege finden. In der Bergmann'schen Exulantensammlung<sup>7</sup> ist allerdings 1652 ein Hans Wünsche aus Nieder-Ehrenberg aufgeführt, der mit Familienangehörigen in Stadtbüchern von Eibau und Löbau auftaucht. Es erscheint wahrscheinlicher, dass der Hofname aus dieser Zeit stammt.

**Oskar Pfeifersches Gut, Haus-Nr. 20, 18 und 17** (alte Cons.-Nr. 58, 56 und 55)

Auf diesem Gut sind zumindest bis 1843 drei Bauerngüter nachweisbar. Die Namen von Nr.20 nach 1654 sind Eichler, Kießlich und Lumpe, von Nr.18 Grünwald und Haase, von Nr. 17 Heine, Klinger und Pfeifer. Im Adresskalender von 1935 ist als Eigentümerin Frau Elisabeth Grünwald genannt.

**Pfeifers Gut, Haus-Nr. 9** (alte Cons.-Nr. 46)

Nach dem Vertrag vom 20.3.1738 verkauft Anna Magdalena, Witwe des Zacharias Klinger mit vier unmündigen Kindern, für 20 Jahre das Gut an Michael Pfeifer (\* um 1707) und heiratet ihn. 1759 verkauft Michael Pfeifer das Gut an seinen Stiefsohn Joseph Klinger. Dieser verkauft 1785 das 1/2 Gut an seinen Stiefbruder Franz Pfeifer und die andere Hälfte an seinen Sohn Anton. 1818 geht das Gut von Franz Pfeifer an seinen Sohn Anton Pfeifer und 1862 an dessen Sohn Josef Pfeifer (+ 1872). 1871 sind nach dem Grundbuch viele Grundstücke verkauft und viele Belastungen eingetragen worden.

**Weißes Gut (Fabrikspinnerei) Haus-Nr. 5** (alte Cons.-Nr. 42)

Nach 1682 hält sich der Name Liebsch bis mindestens 1843. Im Adresskalender von 1935 ist als Eigentümer genannt Julius Pfeifer & Söhne.

<sup>7</sup> Exulanten-Sammlung Bergmann: [www.exulanten.geschichte.uni-muenchen.de](http://www.exulanten.geschichte.uni-muenchen.de)

## Von Rumburger Grenze bis Vorwerk

Die Namen und Angaben im Urbar von 1587 und im Vertrag von 1599 sind den Bauerngütern, wie sie ab 1654 bestanden, nicht zuordenbar.

Nach den Hofnamen von 1945 ergeben sich:

- Wüstegut
- Liebsch ehons
- Strobach
- Kohlenotto, Mühlbauer (früher alte Richterei Glathe)
- Wiedenbauer

### Wüstegut

Herrschaftlicher Grund, parzelliert und verkauft.

### Liebsch ehons Haus-Nr. 94 (alte Cons.-Nr. 31)

Erstmals 1682 ist im Robothverzeichnis der Name Liebsch erwähnt. Er hält sich bis 1945.

### Strobach Haus-Nr. 95 (alte Cons.-Nr. 32)

Erstmals 1741 ist ein Gärtner Christian Strobach erwähnt neben einem herrschaftlichen wüsten Gute.

### Kohlenotto, Mühlbauer – früher alte Richterei Glathe – Haus-Nr. 96 und 97 (alte Cons.\_Nr. 34 und 35)

1682 ist erstmals der Name Hans Glathe erwähnt, 1713 ein Christoph Glathe, Richter.

1754 teilt Hans Christoph Glathe sein Bauerngut und verkauft an seinen Sohn Anton Glathe die eine Hälfte mit einer halben Scheune.

Die andere Hälfte (Mühlbauergut) kauft Sohn Joseph Glathe mit Haus, Stall und einer halben Scheune. Am 19.12.1757 verkauft dieser das baufällige Wohngebäude, Stall und eine halbe Scheune an Hans Christoph Klinger.

Dieser verkauft 1782 an seinen künftigen Schwiegersohn Zacharias Grünwald (\*1764) aus Nr.82 das Wohnhaus Nr.97, Scheuer, Stall, Äcker usw. 1809 verkauft er an seinen Sohn Zacharias Grünwald und dieser 1850 an Ferdinand Klinger. Dieser verkaufte um 1875 an seinem Spjm Ferdinand Klinger das Gut Nr.97. Als dieser 1904 starb, heiratete der aus dem Pietschjörglgut stammende Josef Pietschmann eine der 4 Töchter, die 1880 geborene Anna. Beide bewirtschafteten das Bauerngut bis 1945, bis sie vertrieben wurden.

**Wiedenbauer Haus-Nr. 98** (alte Cons.-Nr. 35)

Der Name Liebsch steht erstmals im Robotverzeichnis von 1682 (erstellt kurz nach Kauf der Herrschaft Rumburg durch den Liechtensteiner im Jahre 1681) und hält sich bis 1945 bis zur Vertreibung.

Ohne Namensnennung wird in der Teilungsurkunde von 1566 berichtet: „In diesem Dorfe ist ein Wiedermutmann, der zinsset dem Pfarrherrn und tut auch ihm die Hofedienste.“ Daher kommt sicher der Hofname Wiedenbauer.

**Mit dieser Abhandlung** wird ein großer Teil der Forschungsergebnisse bis zum Jahre 2009 veröffentlicht.

Ergänzungen, Berichtigungen und Anregungen werden erbeten an Mühlbauer-Rudi:  
Rudolf Pietschmann, Im Ruhrfeld 103, 53340 Meckenheim  
eMail: pietschmannr@t-online.de